

**(2. Adventsonntag B)**

**Autor: Matthias Blaha**

### **Josef, der Traum-Mann**

Mt 1,18-25 – Mt 2,13-15.19-23 – Lk 4,16-21

Welche Eigenschaften sollte Ihr Traum-Mann haben?

So zahlreich die Umfragen zu diesem Thema sind, so ähnlich fallen die Antworten aus, die die befragten Frauen geben. Eine der größten Studien der letzten Zeit interviewte 5.200 alleinstehende Frauen unterschiedlichen Alters; dies sind die zehn meistgenannten Eigenschaften:

Der Traum-Mann sollte freundlich sein und treu, Humor und Bildung haben, intelligent und seriös auftreten, aufmerksam, unternehmungslustig und kinderlieb sein und schließlich auch Leidenschaft mitbringen.<sup>1</sup>

Darf man dieser Studie wie auch den vielen anderen Umfragen glauben, entscheiden bei Frauen vor allem die inneren Werte darüber, ob ein Mann auch wirklich zum Traum-Mann wird.

Liebe Hörerinnen und Hörer, einen Traum-Mann, der besonders viele dieser Eigenschaften auf sich vereint, will ich Ihnen heute vorstellen: den heiligen Josef, Ehemann Marias und Pflegevater Jesu. Obwohl Josef nie im Rampenlicht steht und im Neuen Testament der Bibel nur selten erwähnt wird, ist er eine zentrale Figur des Advent; ohne ihn hätte die Weihnachtsgeschichte wohl ganz anders geschrieben werden müssen. Deshalb rücke ich den heiligen Josef in den Mittelpunkt dieser Morgenfeier und überlege, inwieweit er Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, und mir ein Vorbild sein kann.

---

<sup>1</sup> Quelle: [http://www.t-online.de/lifestyle/partnerschaft/id\\_55900164/umfrage-was-ein-traummann-haben-muss.html](http://www.t-online.de/lifestyle/partnerschaft/id_55900164/umfrage-was-ein-traummann-haben-muss.html)

Folgende Angaben zur Person des Josef sind in der Bibel zu finden:

Sein Name bedeutet „Gott möge hinzufügen“; wer diesen Namen trug, wurde als Glücksbringer betrachtet. Ein Kind namens Josef sollte durch seine Freundlichkeit, seine aufgeweckte und wissbegierige Art der Familie Freude hinzufügen. Später sollte ein erwachsener Josef mit einem anständigen Beruf und einer ebenso anständigen Ehefrau den Wohlstand und die Zukunft der Familie sichern, indem er ihr Vermögen und Nachkommen hinzufügt.

Josef war verheiratet mit einer jungen Frau namens Maria und wohnte mit ihr in dem Dorf Nazareth in Galiläa im Norden des heutigen Israel. Als Bauhandwerker übte Josef einen ehrenwerten Beruf aus. Wenn die deutsche Bibelübersetzung ihn als „Zimmermann“ bezeichnet, trifft dies den Beruf des Josef nur ungenau; ein Bauhandwerker konnte mit Holz genauso gut umgehen wie mit Stein. Vermutlich arbeitete Josef in der nahegelegenen Stadt Sepphoris; dort ließ der Herrscher Herodes Antipas viele prunkvolle, repräsentative Gebäude errichten, weil er Sepphoris zu seiner königlichen Residenzstadt ausbaute. Sicherlich hat Josef als Bauhandwerker gut verdient; dass Jesus in Armut zur Welt kommen und aufwachsen musste, wie manche Weihnachtslieder besingen, trifft daher wohl nicht zu.

Zudem kennzeichnet den Josef seine adlige Herkunft. Er stammt aus dem Geschlecht des Königs David, der ja eine Schlüsselfigur in der Geschichte des Volkes Israel war. Wer – wie Josef – David seinen Vorfahren nennen darf, genoss in der damaligen jüdischen Gesellschaft besonders hohes Ansehen.

Wie alt Josef war, als Jesus zur Welt kam, berichtet die Bibel nicht. Doch die christliche Tradition und auch manche nicht-biblische Schriften der ersten Jahrhunderte lassen den Josef wesentlich älter sein als Maria, die bei der Geburt Jesu ein Teenager war. Deshalb wird Josef in der Kunst oft als Greis dargestellt, weniger wie ein Vater als vielmehr wie ein Opa mit grauen Haaren, manchmal mit Glatze, und einem langen Bart. Dass Josef so alt gemacht wird, gründet in folgender Überlegung: Josef wird im Evangelium zum letzten Mal erwähnt, als er

mit Maria und dem zwölfjährigen Jesus nach Jerusalem pilgert. Deshalb könnte er bald danach gestorben sein. Diese Vermutung führt zu der nächsten, nämlich dass Josef wesentlich älter war als Maria, vielleicht schon in zweiter Ehe mit ihr verheiratet nach dem Tod seiner ersten Frau. Biblisch gedeckt sind diese Mutmaßungen nicht, doch die Kunst und damit die christliche Vorstellung von Josef haben sie maßgeblich beeinflusst.

Nachdem ich ein paar Fakten zusammengetragen habe, die die Bibel über Josef preisgibt, nehme ich seine inneren Werte in den Blick – seine Charakterzüge und Eigenschaften, die ihn zum Traum-Mann werden lassen.

Dabei ist der Traum-Mann zunächst wörtlich zu verstehen: Josef war ein achtsamer, gläubiger Mensch, der die Botschaften seiner Träume ernst nahm. Er hört darauf, was seine Seele ihm in den Träumen sagt, und er handelt danach. Damit rettete Josef seiner kleinen Familie wiederholt das Leben – zum ersten Mal bereits bevor Jesus zur Welt kam. Das Matthäus-Evangelium berichtet dazu:

*Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.*

*Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.*

*Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.*

Eine Welt bricht für Josef zusammen: Seine Braut Maria, mit der er kurz vor der Hochzeit steht, ist schwanger, allerdings nicht von ihm. Maria behauptet, das Kind sei vom Heiligen Geist; dies kann Josef nur für eine besonders abenteuerliche Ausrede halten. Doch Josef stellt seine Frau nicht an den Pranger, indem er öffentlich macht, dass Maria von einem Nebenbuhler schwanger geworden sei. Dies wäre für Maria der sichere Tod gewesen, sie wäre als Ehebrecherin verurteilt und gesteinigt worden. Zunächst fasst Josef den Plan, Maria freizugeben, damit sie den Vater des Kindes heiraten kann. Doch als er im Traum erfährt, dass das, was Maria gesagt hat, wahr ist, glaubt Josef der Botschaft des Traumes, die er als Botschaft Gottes deutet. Josef heiratet Maria, und er erklärt sich zum Vater ihres Kindes. Dies wird für Jesus höchst bedeutsam werden; dazu komme ich gleich. Zunächst aber sollen hier zwei weitere lebensrettende Träume des Josef ihren Platz haben, von denen der Evangelist Matthäus erzählt. Der erste Traum ereignet sich kurz nach der Geburt Jesu, der zweite wohl ein paar Jahre später.

*Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.*

*Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*

*Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und*

*zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.*

*Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.*

Der König Herodes erhält die Information, dass in Bethlehem der König der Juden geboren worden sei. Diesen potentiellen Konkurrenten will Herodes schon im Säuglingsalter ausschalten, und so zettelt er ein grausames Massaker unter sämtlichen männlichen Neugeborenen in Bethlehem und Umgebung an. Jesus überlebt nur, weil Josef einmal mehr auf seine Träume achtet und sie als Botschaften Gottes liest. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion fliehen Maria und Josef mit dem kleinen Jesus in das Nachbarland Ägypten, wo Herodes keinen Zugriff auf sie hat. Und als dieser stirbt, folgt Josef wiederum seinen Träumen; er geht mit seiner Familie in die Heimat nach Nazareth zurück.

Mit seiner Offenheit für seine Träume ist Josef Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, und mir ein Vorbild. Josef empfiehlt uns: Hört achtsam auf das, was eure Seele euch sagt! Messt euren Träumen Bedeutung zu; sie lassen euch Lebens-Wichtiges erkennen. Und wenn ihr gläubig seid, fragt danach, welche Botschaften Gottes in euren Träumen stecken. Habt Mut, nach euren Träumen zu handeln!

Die Evangelien überliefern kein einziges gesprochenes Wort von Josef; offensichtlich war er ein ruhiger und besonnener Mann, der zuerst intensiv überlegte, bevor er redete und handelte. Diese Haltung bezeichnet Matthäus in seinem Evangelium als *δίκαιος* (*díkaios*); die Einheitsübersetzung gibt dieses griechische

Wort mit „gerecht“ wieder. In „díkaios“ steckt aber noch viel mehr als nur Gerechtigkeit; díkaios ist ein großherziger Mensch, uneigennützig und selbstlos. So jemand ist darauf bedacht, seinen Mitmenschen Gutes zu tun, Verständnis und Mitgefühl zu zeigen, friedlich und ausgleichend zu agieren. Und das war Josef: ein „díkaios“, ein Mensch mit einem weiten Herzen.

Das weite Herz des Josef zeigt sich beispielsweise, als er von der Schwangerschaft Marias erfährt: Er tobt nicht und schreit nicht herum, sondern will sich in aller Stille von Maria trennen, um sie, wie vorhin bereits erwähnt, nicht der Steinigung als Ehebrecherin preiszugeben. Josef will, dass Maria glücklich wird – wenn nicht mit ihm, dann eben mit dem Vater ihres Kindes. Als Josef dann erfährt, dass das Kind tatsächlich von Gott ist und nicht von einem anderen Mann, handelt er wiederum großherzig; er akzeptiert diese besondere Situation, ohne zu diskutieren, er heiratet Maria und nimmt den Sohn, den sie von Gott bekommt, als sein eigenes Kind an.

Dies geschieht nach dem damaligen Recht durch die Namensgebung. Indem er dem Kind Marias einen Namen gibt – den Namen Jesus –, übernimmt Josef offiziell die Vaterschaft. Von dem großen Geheimnis, das die kleine Familie umgibt, ahnen die Menschen in ihrer Umgebung nichts. Jesus wird ganz selbstverständlich als „Sohn des Josef“ bezeichnet.

Dass Josef als Vater von Jesus auftritt, ermöglicht diesem viel später, als er erwachsen ist, dass er sich als Messias bezeichnen kann, als der von Gott gesandte Retter und Erlöser Israels. Denn im Judentum war klar: Der Messias kommt aus dem königlichen Geschlecht Davids. Und weil Josef ein Mitglied des Stammes David war, ging diese Stammeszugehörigkeit auf Jesus als seinen Sohn über. Als Nachkomme Davids kann Jesus zu Beginn seines öffentlichen Wirkens für sich in Anspruch nehmen, der von den Propheten verheißene Messias zu sein:

*Jesus kam nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja.*

*Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.*

*Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.*

Die Großherzigkeit, mit der Josef die Menschen in seiner Nähe aufblühen lässt, ermutigt Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, und mich, ein ähnlich weites Herz zu zeigen. In unseren Familien, unter Nachbarn, Kollegen und Freunden und überall da, wo wir anderen Menschen begegnen, lädt uns Josef ein, nach seinem Vorbild zu leben und so großzügig wie uneigennützig Gutes zu tun.

Wie stark Josef den Jesus geprägt hat, belegt dessen durch und durch positives Bild vom Vater. So erzählt Jesus beispielsweise die Geschichte vom verlorenen Sohn, der sich sein Erbe auszahlen lässt, dem Vater und dessen Gutshof den Rücken kehrt und fern der Heimat ein ausschweifendes Leben führt. Als er sein Geld verjubelt hat, geht der Sohn zerknirscht zu seinem Vater zurück. Der hat bereits nach dem Sohn Ausschau gehalten und läuft ihm entgegen. Weder ein „Geschieht dir recht!“ ist aus dem Mund des Vaters zu hören noch eine Beschimpfung; schon gar nicht schickt der Vater seinen Sohn wieder fort. Im Gegenteil: Er schließt den Sohn in die Arme, vergibt ihm, ohne dass dieser wortreich darum bitten müsste, und organisiert ein Familienfest aus lauter Freude, dass die Familie wieder vollzählig ist. Dass ein Vater so grenzenlos gütig ist, kann Jesus deswegen in seine Geschichte einbauen, weil er selbst in Josef einen solchen Vater

erlebt hat. Dabei nutzt Jesus seine positiven Vater-Erfahrungen, um Gott selbst als Vater zu charakterisieren. So unendlich liebevoll wie der Vater in der Geschichte dem verlorenen Sohn begegnet, so geht Gott mit jedem Menschen um, der den Weg zu ihm sucht.

Unerhört für seine Zeitgenossen ist schließlich, dass Jesus dazu ermutigt, Gott als Vater anzureden. In einem Umfeld, das nicht einmal den Namen Gottes auszusprechen wagte, das strenge Reinigungsvorschriften und Opferrituale absolvierte, um mit Gott Kontakt aufzunehmen, lädt Jesus die Menschen ein: „Sagt doch einfach ‚Papa‘ zu eurem Gott!“

Das Vater unser, das aus dieser Einladung entstand, begleitet seither die Christen auf der ganzen Erde. Wo immer das Vater unser gebetet wird, schwingt unbewusst die Figur des Josef mit, der dem Jesus dessen positives Vater-Bild ermöglicht hat.

Wer weiß, welche Mitgift Jesus außerdem von Josef erhalten hat... – Vielleicht hat Jesus bei Josef nicht nur den Beruf des Bauhandwerkers erlernt, sondern auch das meisterhafte Erzählen von Geschichten, die ganz alltäglich beginnen und dann mit einer überraschenden Pointe eine wichtige Botschaft über Gott aussagen. Auch der gleichberechtigte, respektvolle Umgang mit Frauen, den Jesus an den Tag legt, könnte dem Vorbild Josefs geschuldet sein, ebenso das leidenschaftliche Eintreten Jesu für Solidarität, gerade den Kleinen und Klein-gemachten gegenüber. Die Weisheit, mit der Jesus spricht, könnte ein weiteres Erbstück des Josef sein. Und dass Jesus von der anbrechenden Gottesherrschaft träumt, hängt wohl ebenfalls damit zusammen, dass Jesus einen Traum-Mann als Pflegevater hatte...

Josef – ein achtsamer, gläubiger Mensch, der seinen Träumen traut;

Josef – ein großherziger Ehemann und Vater;

Josef – liebevoll und gütig, uneigennützig und respektvoll, solidarisch und weise:

Mit seinem Wesen, mit seinen Eigenschaften und Überzeugungen ist Josef uns, liebe Hörerinnen und Hörer, ein Vorbild, wie er für Jesus ein Vorbild war. Dadurch hat Josef im christlichen Glauben, den Jesus verkündet hat, deutliche Spuren hinterlassen. Es lohnt sich für uns, diesen Spuren zu folgen, um selber Traum-Frauen und Traum-Männer zu sein.

Ich will beten:

Gott, wenn ich dich jetzt als Vater anspreche,  
will ich an den heiligen Josef denken  
in großer Dankbarkeit.

Ihn hast du ausgewählt,  
deinem Sohn Jesus auf Erden ein Vater zu sein.

Was Josef in menschlicher Hinsicht für Jesus war,  
das bist du in göttlicher Vollkommenheit  
für mich und alle Menschen.

Erhalte mir das Vertrauen auf dich, Gott-Vater.

Hilf mir, als dein Kind  
meinen Weg durch diese Welt  
verantwortungsvoll zu gehen,  
wie du es für mich vorgesehen hast.

Lenke dazu meinen Blick auf das Vorbild des heiligen Josef.

Gib mir etwas von seinem Geist der Achtsamkeit und Weisheit,  
gib mir etwas von seinem weiten Herzen,  
von seiner Güte und Liebe.

Auf die Fürbitte des heiligen Josef segne mich,

Gott, mein Vater,  
und segne alle Menschen guten Willens.

Amen.

*Musik:*

*Valses Carpates. CD Paris-Odessa, Track 9. David Orlowski Trio. Sony Classical 2017. Best.-Nr. 88985386632, LC 06868*

*Night Train to Odessa. CD Paris-Odessa, Track 1. David Orlowski Trio. Sony Classical 2017. Best.-Nr. 88985386632, LC 06868*

*Yossl Yossl. CD Klezmer Kings – A Tribute, Track 6. David Orlowski Trio. Sony Classical 2014. Best.-Nr. 88843097942, LC 06868*

*Musik: Moldawanka. CD Paris-Odessa, Track 8. David Orlowski Trio. Sony Classical 2017. Best.-Nr. 88985386632, LC 06868*

*Musik: Lebedig un Freilach / Odessa Bulgar. CD Klezmer Kings – A Tribute, Track 1. David Orlowski Trio. Sony Classical 2014. Best.-Nr. 88843097942, LC 06868*